

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 8

Dienstag, 18. Jänner 1910

49. Jahrgang.

Der gestrige Brunndorfer-Abend.

Marburg, 18. Jänner.

„Wird hier in Brunndorf eine slowenische Schule errichtet, dann wird hier der Teufel los sein und Haß und Verachtung werden unter uns in Brunndorf einziehen!“ Der gestern abends in der Massenversammlung im Kreuzhofe also sprach, ist sternenweit davon entfernt und über jeden „Verdacht“ hoch erhaben, ein „deutschnationaler Chauvinist“ zu sein. Es war ein sozialdemokratisches Gemeindevorstandungsmitglied von Brunndorf, welches diese trefflichen Worte prägte, die wie mit einem Scheinwerfer die Zukunft beleuchteten, der Brunndorf entgegenginge, wenn die von auswärtigen Heßern dort gewissenlos gesäte Saat aufginge. Man kann es nach dem Selbstbekenntnis des Herrn Glieder und seines unmittelbaren Nachredners Herrn Hithaler ruhig sagen, daß nicht bössliche Erwägungen es waren, welche sie zu dem gleichen Schlusse brachten wie die deutschfreihheitlichen Redner; es war vielmehr das Bewußtsein, als Mitglied der Gemeindevertretung von Brunndorf mitverantwortlich zu sein für die Zukunft dieses großen, aufstrebenden Ortes und dieses Verantwortlichkeitsgefühl ließ auch sie klar und deutlich die Gefahren sehen, die über Brunndorf hereinbrechen, wenn die Saat der vom Ehrgeize aufgepeitschten Heßer am 22. d. aufginge. Von dieser Erkenntnis war aber alles durchdrungen; wie mit einem Schlage fielen Schranken und auf einer Plattform fand sich alles vereint, wie gegen eine Feuersbrunst, die ganz Brunndorf mit Verderben droht!

Die Versammlung im Kreuzhof.

Zum Vorsitzenden wurde der verdienstvolle Lehrer Herr Mayer, zum Schriftführer Herr Ulrich gewählt. Der Vorsitzende verwies in seiner Eröffnungsansprache darauf, daß es sich heute für Brunndorf um eine hochwichtige Frage handle: um unser Herzenskind, um unsere deutsche Schule. Redner teilte dann mit, daß der steirische Referent des Deutschen Schulvereines, Herr Dr. Baum, leider am Erscheinen verhindert ist; er begrüße den Abg. Malik, der als Schulvereinsmann erschienen sei, den Fachlehrer Herrn Wienstein, der statt des verhinderten Dr. Baum das Referat übernommen habe, und die ganze imposante Versammlung. Redner erteilte sodann Herrn

Wienstein

das Wort. In ruhiger, sachlicher Weise behandelte dieser die Brunndorfer Schulverhältnisse und das gegnerische Begehren. Es heiße, die deutsche Schule in Brunndorf sei gegenüber der stets wachsenden Bevölkerung von Brunndorf zu klein geworden und es sei ein Zubau notwendig. Die (außer Brunndorf wohnenden!) slowenischnationalen Führer verlangen aber die Errichtung rein slowenischer Parallelen oder einer rein slowenischen Schule. Die Unterschriften, die sie für ihr Begehren sammelten, sind aber so gering an der Zahl, daß der Gemeinde nicht zugemutet werden könne, für vier bis fünf Kinder je eine eigene Parallelklasse zu errichten. Die rein slowenische Schule aber — leistet die das, was die Eltern mit Recht von einer Schule verlangen können? Sie könnte naturgemäß nur eine einklassige sein. Es müßten in dieser einen Klasse sechs Abteilungen geschaffen werden, deren jede etwa zehn Minuten Unterricht hätte, während die Kinder der anderen Abteilungen sich selbst überlassen blieben. Es wäre ungeheuerlich, vor den Toren Marburgs eine einklassige Schule zu errichten. Solche Schulen

werden heute nur mehr in den entlegensten Gebirgswinkeln errichtet. Und trotzdem würde diese Schule samt allem Zubehör der Gemeinde 30 bis 40.000 K. kosten, wozu die alljährlichen Kosten für die Erhaltung der Schule, für die Verzinsung und Amortisation des aufzunehmenden Kapitals kämen. Und dieses Geld wäre geradezu zum Fenster hinausgeworfen, denn was lernen die Kinder in einer solchen Schule? Eine bessere Ausbildung der Kinder in den Marburger Bürgerschulen z. B. wäre unmöglich, da sie mit Rücksicht auf ihr niedriges Schulniveau dort nicht aufgenommen werden könnten. Redner verweist darauf, daß diese Ausbildung selbst in mehrklassigen slowenischen Schulen nicht durchgeführt wird. Es kamen solche Kinder, ersuchten um Aufnahme in die Bürgerschule und konnten nicht einmal ihren eigenen Namen schreiben. Ein slowenischer Führer, der heute Abgeordneter ist, sagte in seiner Kandidatenrede in der Umgebung Marburgs: Die Kinder sollen nicht deutsch lernen, sonst ziehen sie später ins deutsche Gebiet, wo die Arbeiter besser bezahlt werden als bei uns Slowenen und dann haben wir keine billigen Arbeitskräfte mehr! (Stürmische Entrüstungsrufe.) Wir alle lieben doch unsere Kinder und deshalb wollen wir ihnen, fuhr der Redner fort, das Beste mit auf den Weg geben: eine gute Schulbildung. Man sagte manchmal, es sei notwendig, die zweite Landessprache zu erlernen. Redner sei davon zwar nicht überzeugt, könne aber darauf verweisen, daß Eltern, welche des Slowenischen mächtig sind, ihren Kindern diese Sprache zuhause selbst beibringen können — von einer schulmäßigen Sprachlernerei halte Redner gar nichts. Brunndorf tue in Schulfragen nichts anderes als der Ausbau der bestehenden deutschen Schule und deren Trennung nach Geschlechtern. Der Deutsche Schulverein werde gewiß zu dem, was er für Brunndorf schon tat, noch weiteres tun, so daß die Gemeinde soviel als möglich entlastet wird.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.

21

(Nachdruck verboten.)

Die Erze, aus Frankreich bezogen, eigneten sich besser zum Schmelzen und die Produktion wuchs. Müller rieb sich vergnügt die Hände. Er sah, daß er in der Wahl des Hochofenschefs einen Griff in den Glückstopf getan hatte und Frau Gerard, die Hauptbeteiligte, merkte es an dem Steigen der Aktien.

Wenn sie mit Bernhard bei Müllers zusammentraf, verkehrten sie als gesellschaftlich gebildete Menschen in sehr verbindlicher Art. Nur jemand, der scharf blickte, konnte erraten, daß eine gewisse Kühle beide beherrschte, wenn sie sich notgedrungen anredeten. Ines war viel zu harmlos, um etwas zu merken, und auch Müllers schien nichts Außergewöhnliches in dem Verkehr der beiden zu finden. Niemals sprachen sie über ihr kurzes Beisammensein in den Bergen; es war, als sei diese Episode ausgelöscht.

Eines Abends war man wieder beim Generaldirektor Müller versammelt. Auch der Amtsrichter und seine Frau, ein älteres Ehepaar, und der Doktor mit seiner Mutter waren da. Ines hatte einige ihrer hübschen Volksliedchen gesungen, die Fräulein Esfriebe begleitete. Jetzt bat die Tochter des Hauses Frau Gerard zu spielen. Sie tat es in so dringender Art, daß es unhöflich gewesen wäre, nein zu sagen.

„Was soll ich spielen?“ fragte Irmgard etwas verlegen, denn Bernhard stand neben dem Flügel und sie mußte durch seine Schwester, daß er ein feinsinniges Verständnis für Musik hatte. Er spielte selbst das Klavier und blies sehr schön das Kornett. Oft waren die weichen Töne in der Stille der Nacht bis hinauf nach Mourepos gedrungen.

„Ach bitte, spielen Sie etwas von Sibelius!“ rief Frau Müller vom Sofa herüber. „Dieser schwedische Komponist sollte auch in Deutschland mehr Beachtung finden.“

Frau Gerard erfüllte den Wunsch ihrer Wirtin. Sie spielte erst „Walse triste“, jene eigenartige, schwermütige Tonbildung, in der grelle Disharmonien mit sehnsüchtigen Klagen abwechseln. In lautlosem Schweigen hörte die kleine Gesellschaft zu. Neben brillanter Technik besaß Irmgard einen sehr weichen Anschlag und vertiefte Auffassung. Es lag etwas Persönliches in ihrem Spiel; es packte und ergriff.

Bernhard saß im Schatten der hohen Stehlampe; er war ganz von dem Genuß dieser schönen Musik hingerissen. Konnte diese scheinbar so kalte Frau so spielen? Lag nicht ein warm pulsierendes Herz in der Sprache der Töne, öffnete sich ihre stolz verschlossene Seele unter dem Zauber? Einmal blickte er zu ihr hinüber, nur einige Sekunden. Er sah, daß ihr schönes Gesicht wie von einem inneren Licht erstrahlte. Die schlanke Gestalt war leicht vornübergebeugt, und die weißen Finger, an

denen die kostbaren Ringe blitzten, eilten mit müheloser Geläufigkeit über die Tasten.

Nach der „Walse triste“ spielte Frau Gerard noch Sibelius' Elegie und Romanze, beides Stücke, die ihren Zuhörern bekannt waren und die denselben Charakter wie „Walse triste“ haben. Und unvermittelt, kaum daß der letzte Akkord der melancholischen Romanze verklungen war, schwirrten die neckischen Töne des „Papillon“ von Grieg durch das Zimmer. Das perlte und flatterte unter den Fingern. Man glaubte, den bunten Falter von Blüte zu Blüte huschen zu sehen, man atmete den Duft der Rosen, bei denen der kleine Gast einkehrte, um gleich darauf sein loses Spiel weiter zu treiben, Irmgard erhob sich vom Klavierstuhl. Alle dankten ihr begeistert. Fräulein Esfriebe erging sich in überschwenglichen Ergüssen, Ines umarmte die Freundin.

„Du spielst so, daß man nicht weiß, ob man weinen oder lachen soll!“ rief sie, Irmgard, das traute Du gebend, das sie seit einigen Tagen benutzte.

Nur Bernhard sagte nichts, er blätterte in einem Album. Fürchtete er zuviel, fürchtete er zu wenig zu sagen?

An diesem Tage zogen wieder die weichen Klänge des Kornetts durch Mößlingen. Sie zogen auch zum Schloßchen Frau Gerards hinauf. Diese stand in der Loggia und hörte sie, aber noch ehe das Instrument verstummt war, ging sie ins Zimmer, mit fester Hand die Tür schließend. — — —

Redner schloß mit den Worten: Was man da jetzt gegen die überwiegende Mehrheit der Brunndorfer im Schilde führt und anstrebt, das ist nichts anderes, als ein Raubzug auf die Taschen der Brunndorfer! Es ist einigen Herren nur darum zu tun, sich auf Kosten der Brunndorfer einen politischen Namen zu machen und darum gehen sie hier auf Sumpfpfand aus! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Als nächster Redner sprach

Lehrer Mayer,

welcher die von den Segnern an den Landesschulrat gerichtete Petition besprach. In dieser Petition, für welche sie auf die bekannte traurige Art Unterschriften zusammenbekamen, ist nur von slowenischen Parallelen die Rede; in der Vorladung zu der am 22. Jänner in Brunndorf stattfindenden Kommission wird bereits nicht nur von Parallelen, sondern schon von der Errichtung einer rein slowenischen Schule gesprochen. Die Parallelen waren nur der Köder. Da manche sagen: Ja, in der slowenischen Schule oder in den slowenischen Parallelen werden auch deutsche Stunden gehalten, verweise Redner auf das warnende Beispiel in St. Leonhard W. B. Solange an der dortigen uraquistischen Schule deutsche kärntner Lehrer in beiden Sprachen wirkten, konnte sich keine Partei beklagen; seitdem dort aber slowenischnational verhezte Lehrer tätig sind, ist es dazugekommen, daß deutsche Kinder von St. Leonhard mit ihren deutschen Eltern nicht mehr in ihrer eigenen Muttersprache unterrichten konnten. Würde nach Brunndorf ein verhefter slowenischnationaler Lehrer kommen, dann würde kein Kind einer solchen Schule künstlich deutsch sprechen können. Redner verweist wie der Vorredner auf einen Fall, in welchem ein Schüler einer auswärtigen sechsklassigen slowenischen Schule an einer Marburger Anstalt aufgenommen werden wollte; er konnte aber nicht einmal auf die hinsichtlich seines Namens, Alters etc. an ihnen gerichteten deutschen Fragen eine Antwort geben und doch hatte er in seinem slowenischen Schulzeugnis aus Deutsch die Note „Sehr gut“ (Lebhafte Bewegung.) Das Cillier slowenischliberale Blatt schrieb in der Brunndorfer Schulsache: Wir werden die rein slowenische Schule in Brunndorf einfach über die Köpfe der Brunndorfer hinweg durchsetzen! (Lebhafte Entrüstung.) Redner habe nicht das Geringste gegen die Entwicklung der slowenischen Nation, aber diese solle nicht auf unsere Kosten geschehen, die Gemeindegelder und Steuergelder von Brunndorf sollen nicht für derartige, dem Gemeinwohl schädliche Experimente hinausgeworfen werden. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Malik

führte aus, daß es sich hier einfach um ein Attentat streberischer Politiker handle. Er verweist ebenfalls auf das lehrreiche Beispiel von St. Leonhard W. B. Stundenweit kommen jetzt dort die Kinder aus dem Bezirke in die deutsche Schule, weil ihre Eltern den Wert der deutschen Sprache und ruhigen Zusammenlebens mit den Deutschen kennen.

„Weißt du, Hardy, Freitag ist Irngard's Geburtstag“, erzählte Ines nach einigen Tagen „wir müssen gratulieren“.

Bernhard sah auch die Notwendigkeit ein. Er bestellte bei einem Kunstgärtner in Luxemburg ein Büfett dunkelroter und gelblicher Rosen, das am Morgen eintraf. Ines hatte eine Torte gebacken und eine zierliche Handarbeit angefertigt. Sie wartete voll Ungebuld auf den Bruder, der sich etwas verspätete.

„Nun, Hardy, es ist bald ein Uhr!“ rief sie.

„Ja, Kleines, aber ich konnte nicht früher loskommen, eine Kesselreparatur ist im Gange“.

„Hu, wie du aussiehst! Wie ein Schmied, der vor der Esse gestanden hat! Hände und Gesicht sind schwarz. So geh doch und mache dich schön, aber beeile dich, wir sind gewiß die letzten Gratulanten“.

Trotz dieser Ermahnung brauchte Bernhard über eine Viertelstunde, bis er im schwarzen Rock, den spiegelblanken Zylinder auf dem Kopf, erschien.

Ines sah ihn stolz an und zupfte an seiner Kravatte.

„Du bist doch ein stattlicher Mann, Hardy!“

Sie rechte sich auf den Fußspitzen und küßte ihn zärtlich.

Barry lief neben dem Wagen her, der die Geschwister nach Monrepos brachte, der schöne Hund und Frau Gerard waren große Freunde geworden. Ines hatte recht gehabt. Sie waren die letzten, die der Herrin des Schloßchens Glück zu wünschen

Welcher Geist auch in der dortigen „uraquistischen“ Schule herrsche, gehe aus folgendem hervor. Die Kinder, welche aus der 1. Klasse der sogenannten uraquistischen Schule in unsere deutsche Schule übertraten, konnten noch alle deutsch, weil sie dies, bevor sie in die Schule gingen, von ihren fürsorglichen Eltern gelernt hatten; von den Kindern der zweiten Klasse konnten nicht mehr alle deutsch, noch weniger jene der dritten und am wenigstens jene Kinder, welche bereits die vierte Klasse der „uraquistischen“ Schule besucht hatten. „Der Geist“ der uraquistischen Schule, ihr Unterricht, hatte diese unglaublichen, verblüffenden Erscheinungen gezeitigt. Solche traurige Erscheinungen würden die slowenischen Parallelen oder eine slowenische Schule auch für die Brunndorfer Kinder zeitigen. Redner verweist außerdem auf die schwere finanzielle Bedrückung hin, welche Brunndorf durch Verwirklichung dieser slowenischen Absicht erleiden würde, zumal heute, wo jede Umlagenvermehrung auf das Schwerste empfunden wird. Den Kindern aus einer solchen Schule würde überdies ihre Zukunft eine schwere sein, da sie ohne Kenntnis des Deutschen nirgends unterkommen können. Abg. Malik machte sodann davon Mitteilung, daß der Deutsche Schulverein, der hierzulande schon so viele Opfer gebracht hat, für die deutsche Schule in Brunndorf neuerdings 25.000 K. spenden wird. (Stürmischer Beifall.) Damit ist die Gemeinde aus den Sorgen heraus und der Agitation ist mit einem Schlage die Spitze abgebrochen. Redner machte die Versammlung darauf aufmerksam, in einer Entschließung den Deutschen Schulverein um diese große Spende zu bitten — sie werden sie, dafür verpfändet er sich, bestimmt bekommen, wie St. Leonhard 30.000 K., Boberich 20.000 K., Rann bei Pettau 15.000 K. etc. bekam. (Stürmischer Beifall.)

Als nächster Redner trat

Herr Glibber (Sozialdemokrat)

auf. Er erklärte, namens der Gemeindevertretung, deren Mitglied er ist und namens der internationalen sozialdemokratischen Partei zu sprechen. In der vorliegenden Schulsache handle es sich auch um die Verfassung, denn es seien auch hier wieder die Schwarzen, welche das treibende Element dieses Planes bilden. Weiters handle es sich der Gemeinde um die Kosten. Wir Brunndorfer haben ohnehin nichts. Von den slowenischen Parallelklassen wollen wir nichts wissen, von einer einklassigen slowenischen Schule auch nichts. Wenn vielleicht doch genug Kinder für eine rein slowenische Schule zusammengebracht würden, so müßte unsere Gemeinde die Schule übernehmen und erhalten. Aber von was denn? Wie können wir das? Nehmen Sie daher die Schulvereinspende an und die Gemeinde hat diese Sorge weg und dann kann auch nicht mehr gesagt werden, unsere Schule sei zu klein. Humor und Ernst legte dann der Redner in die Behandlung seiner Forderung nach Trennung der Geschlechter. Auf die Geschichte jener slowenischen Petition zurückkommend, legte der

kamen. Irngard war heute vierundzwanzig Jahre alt. Sie stand im Zenith ihrer Jugend und Schönheit. Heute lag ein weicher Ausdruck auf ihren gewöhnlich ernsten, oft sogar strengen Zügen. Sie hatte viele Freundlichkeiten entgegengenommen; Briefe und Depeschen waren aus der fernen Heimat angelangt. Eine frohe Stimmung beherrschte sie. Es war doch gut, reich und umworben zu sein, jung und — frei.

Frau Gerard dankte Ines herzlich für ihre Gaben und umarmte sie; Bernhard stand einige Schritte zurück. Auch er sprach einige beglückwünschende Worte und überreichte den Strauß.

„O, welch herrliche Blumen!“ rief Irngard überrascht, „und noch dazu Rosen in der Zusammenstellung, die ich besonders liebe. Ich danke Ihnen, Herr Baron“.

Mit reizendem Lächeln bot sie ihm die Hand, die er an die Lippen zog und süchtig küßte. Er ließ sie dann sogleich fallen; es sah aus, als habe er einer gesellschaftlichen Pflicht genügt.

Zum ersten Male war der Hofschenskel in dem Heim Frau Gerard's. Man saß in dem Salon, der an das Boudoir der Hausfrau stieß. Bernhards feiner Geschmack fühlte sich angenehm berührt durch die gediegene, harmonische Zusammenstellung der Möbel, Portieren und Teppiche. Wahrlich, dieser reiche, alte Mann hatte es verstanden, seinem jungen Weibe ein mit jedem Komfort ausgestattetes Nest zu bauen.

Fortsetzung folgt.

Redner dar, mit welcher List und Falschheit die Arrangure vorgingen. Derartiges gehöre an den Pranger! Wenn der Mann nicht herumzukriegen war, machte man sich in seiner Abwesenheit an die Frau heran; war auch diese zu „hell“, dann wartete man, bis Vater und Mutter fort waren und ließ die unwissenden Kinder unterschreiben! (Stürmische Entrüstungsrufe.) Redner habe seine Genossen befragt, die unterschrieben waren, ob sie damit einverstanden sind. Diese antworteten: Keine Spur, aber man hat uns versprochen, unsere Kinder zu bekleiden! (Entrüstungsrufe und Rufe: Ja, einmal, bis der Zweck erreicht ist!) Ich begreife es ja, daß mancher Genosse dies tat, denn gute arme Eltern sind auch imstande, sich für ihre Kinder zu verkaufen! Ich bin nicht deutschnational und nicht slowenischnational, aber das muß ich sagen: Wird in Brunndorf eine slowenische Schule errichtet, dann wird hier der Teufel los sein und Haß und Verachtung werden unter uns in Brunndorf eingeziehen. Beherzigen sie darum meine Worte: Wir brauchen in Brunndorf keine slowenische Schule! Den Ausführungen des Redners, die einen tiefen Eindruck hinterließen, folgte lang anhaltender, brausender Beifall.

(Schluß des Berichtes auf Seite 5.)

Eigenberichte.

Abgeordneter Malik in Ehrenhausen.

Ehrenhausen, 15. Jänner.

Gestern abends fand in Rudls Gasthof eine Wählerversammlung statt, welche an Stelle des erkrankten Bürgermeisters Weiß v. Schleichsburg der Gemeinderat Herr Egger leitete, der nach der Begrüßung des Abg. Malik und der Anwesenden dem genannten Abgeordneten das Wort erteilte. Abgeordneter Malik sprach zuerst über die politische Lage von der Wahlreform mit ihren für die deutsche Bevölkerung schädlichen Wirkungen bis zu der neuen Geschäftsordnungsreform, die ebenfalls auf die Schädigung der Deutschen berechnet ist. Redner beklagte es, daß die bevorstehende große Sozialreform in der Öffentlichkeit leider nicht jene Beachtung finde, die ihr zukomme. Wir haben zu erwägen, daß der ungarische Ausgleich uns jährlich rund 540 Millionen Kronen kostet; ferner die ungeheuren Kosten der fortschreitenden militärischen Rüstungen, der Kanalbauwindel, der nach der Überzeugung des Redners doppelt und dreifach soviel verschlingen werde, als was angenommen wurde und schließlich die Sozialversicherung, deren Kosten von beiläufig 100 Millionen Kronen im Jahre bis nach neun Jahren auf rund 500 Millionen gestiegen sein und das Budget schwer belasten werden — alles dies muß jeden ernsten Politiker vor die Frage stellen: Woher sollen wir das Geld nehmen? (Lebhafte Beifall.)

Selbst die Erträgnisse der geplanten Steuerreform werden diesen ungeheuren Anforderungen nicht genügen können. Wir Alpenländer haben Grund und Ursache genug, uns mit aller Wucht gegen den Ausgleich mit Ungarn und gegen den teuren Kanalbauwindel zu wehren. Die Wähler mögen die Versicherung entgegennehmen, daß er in dieser Hinsicht mit allen deutschfreiheitlichen Abgeordneten, wenns ernste Abwehr gelten sollte, gemeinsam vorgehen werde, desgleichen in der Abwehr gegen nationalpolitische Angriffe auf unser Volk. Abg. Malik besprach sodann die Slowifizierung Österreichs und insbesondere das eigentümliche Klassifikationswesen auf nichtdeutschen Mittel- und Hochschulen. Es fällt bereits jetzt bei den Zentralstellen auf, daß alle nichtdeutschen Bewerber um Staatsstellen ausschließlich vorzügliche Qualifikationen aufweisen. Diese Erscheinung kann nur auf ein stilles Übereinkommen der nichtdeutschen Professoren zurückgeführt werden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, welche diesem aufgelegten Schwindel ein Ende machen. Der Deutsche wird stets nur nach seinen tatsächlichen Leistungen und zwar auf das strengste klassifiziert. Abg. Malik wendet sich sodann gegen die bekannten „Einigkeits“-Bestrebungen deutschfreiheitlicher Parteien; diese Bestrebungen haben nur den Zweck, das fortwährende Nachgeben und Zurückweichen zu organisieren. Man sucht Mitschuldige! Andererseits will man jene verdächtigen, welche bei solchen „Einigkeits“-Bestrebungen nicht mittun. Welche Achtung diesen Bestrebungen, deren Ursachen leicht erkannt werden, entgegengebracht wird, bewiesen die letzten Vorfälle, bei denen die größte Gemeinbürgerschaftspartei die Deutschfreiheitlichen in der schamlosesten Weise behandelte. Nach

der Besprechung der politischen Verhältnisse besprach Abg. Malik noch den Komplex der ungarischen Ausgleichsfragen und schloß unter lebhaftem Beifall.

Der Vorsitzende Herr Egger drückte sodann dem Abg. Malik den Dank der Wählerschaft aus und bat ihn, in gleicher Weise wie bisher zu wirken; die Wähler wollen ihm keine Marschrouten geben und überlassen es vertrauensvoll ihm und seinem Gutdünken, in welcher Weise er im politischen und wirtschaftspolitischen Leben die Interessen seiner Wähler am besten zu vertreten suche. Den Worten des Herrn Egger, mit denen die Versammlung geschlossen wurde, folgte ebenfalls lebhafter Beifall.

St. Egidii W.-B., 17. Jänner. (Landwirtschaftliche Versammlung.) Am Sonntag den 30. Jänner um 2 Uhr nachmittags findet im Saale der Frau Steflich die Hauptversammlung der hiesigen Filiale der Landwirtschaftsgesellschaft statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht. Kassenbericht. Einzahlung der Mitgliederbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl der Delegierten für die 87. Generalversammlung der k. l. Landwirtschaftsgesellschaft in Graz. Anträge für die Generalversammlung in Graz (bei der Filiale schriftlich mit kurzer Begründung bis 25. Jänner einzubringen). Vortrag des Herrn k. l. Bezirksärztes aus Marburg über das neue Tierseuchengesetz und Viehzucht. Freie Anträge.

St. Lorenzen ob Marburg, 16. Jänner. (Kränzchen.) Die hiesigen Ortsgruppen des Südmärk- und des Deutschen Schulvereines veranstalteten am 22. Jänner 1910 gemeinsam in Herrn Roder's Gasthauslokale ein Kränzchen. Aus diesem Anlasse ist bereits ein rühriger Ausschuss emsig tätig, um alle Vorbereitungen für das Gelingen des Vereinskränzchens zu treffen. Auch eine beliebte Musikkapelle aus Marburg ist für die Veranstaltungen gewonnen und es läßt sich sonach mit Bestimmtheit erwarten, daß der Abend einen schönen und günstigen Verlauf nehmen wird. Es ergeht daher an die geehrten Gesinnungsgenossen aus Nah und Fern die ebenso freundliche als wohlbegründete Bitte, durch zahlreiche Beteiligung diese Veranstaltung nach Kräften fördern zu wollen. Für die fremden Festgäste stehen am 22. Jänner bei den verschiedenen Bügen unentgeltliche Fahrgelegenheiten zur Verfügung; nur wolle die beabsichtigte Ankunft wo möglich einen Tag zuvor anher bekanntgegeben werden.

Leibnitz, 17. Jänner. (Versammlung.) Am 23. Jänner um halb 11 Uhr vormittags findet im Gasthause Neuböck in Leibnitz die Hauptversammlung der Filiale Leibnitz der Landwirtschaftsgesellschaft statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung. Wahl zweier Rechnungsprüfer, des Vorstandes und des Ausschusses. Anträge für Auszeichnungen und für die Generalversammlung der Zentrale in Graz.

Wind.-Seistrizger Nachrichten.

Faschingsfest. Unsere tanzlustige Welt ist am 15. Jänner zum erstenmale in der heurigen Faschingszeit zu ihrem Rechte gekommen. In Neuböck's Saale entwickelte sich ein buntes Treiben, wie es eben in der Faschingszeit am Platze ist. Die Pioniere des Tanzvergnügens in unserer Stadt, der Ausschuss des Verschönerungsvereines mit den Herren Dr. Murmahr, Bratuscha und Buchhalter Wäzel an der Spitze, hat viele Freunde und Gönner zum ersten Kränzchen geladen. Überall war die beste und ungebundene Laune die Herrscherin des Abends. Die ungezählten Paare huldigten unter Leitung des Herrn Wäzel mit Leidenschaft dem Tanzvergnügen bis in früher Morgenstunden und trotzdem die Marburger Südbahnwerkstättenkapelle unermüdet tadellose Weifen spielte, gelang es nicht, die Tanzlustigen zu befriedigen und die Kapelle war immer wieder genötigt, die schneidigen Walzer, die auf der Tanzordnung vorherrschend waren, zu wiederholen. Was sollen wir mehr schreiben? Alles in allem: Ein prächtiges, anmutiges Bild, wie es unsere Stadt sobald nicht gesehen hatte. Unter den Ehrengästen bemerkten wir die Herren Bürgermeister Stiger, Direktor Versolatti, Bürgermeister Werhosegg aus Oberseistriz, Hovlicek samt Fräulein Tochter aus Marburg, das Offizierskorps mit Major Adler an der Spitze, Landesgerichtsrat Pirnat, Major von Souvent und viele andere. Der geldliche Erfolg ist recht nennenswert und fließt dem Bürgersteigfonde zu.

Pettauer Nachrichten.

Vom Stadttheater. Donnerstag den 20. Jänner findet ein Einakter-Abend statt. Zur Aufführung gelangen drei der besten Einakter u. zw. „Unter vier Augen“ von Julda, „Blau“ und zum Schlusse „Zum Einsiedler“. Für Samstag wird zum Benefize des ersten Charakterdarstellers Josef Hübner Grillparzer's „Der Traum ein Leben“ vorbereitet. Der Ehrenabend des Direktor Julius Fleischer, welcher Samstag den 15. Jänner stattfand, ging unter großen Ovationen für den als Mensch und Künstler beliebten Direktor vor sich. Direktor Fleischer bot als Rean eine Meisterleistung. An den Aktschlüssen mußte der Vorhang unzählige Male hochgehen. Das Publikum bejubelte den Künstler und die überaus sorgfältig einstudierte Vorstellung.

Kadlersburger Nachrichten.

Vom Stadttheater. Samstag gab man zum Vorteile des Schauspielers Herrn Karl Scheda das Lustspiel „Die Tür ins Freie“. Das Spiel war flott, nur schade, daß diesmal die Souffleuse das große Wort haben wollte. Herr Scheda als Stadtbaumeister Vogt war wie immer sehr brav, so auch Herr Weida als Stadtrat Hinzberg. Den Ingenieur Weigand gab Herr Rudi Kuscher, obwohl nicht Berufsschauspieler, in ausgezeichnete Weise. Man sah, daß Herr Kuscher auch auf den Brettern Liebhaber spielen vorzüglich versteht. Selbstredend war auch der Beifall ein entsprechender.

Geschäftsöffnung. Am unteren Ende des Hauptplatzes eröffnete Herr Matth. Baderitsch ein neues Spezerei- und Landesprodukten-Geschäft. Herrn Baderitsch, einem tüchtigen Geschäftsmann, der durch mehrere Jahre Geschäftsleiter des Großhandlungshauses J. Stiger und Sohn in Wind.-Seistriz war, wünschen wir zu seinem neuen Unternehmen viel Glück.

Viedertafel in Abstell. Sonntag gab die Sängerriege von Abstell bei Kadlersburg in Kern's Gasthaus eine Viedertafel mit anschließendem Kränzchen. Der Besuch war ein sehr guter, namentlich waren aus Kadlersburg, Halbenrain und Mureck viele Gäste erschienen. Obwohl die Sängerrunde erst das dritte Wiegenfest feiern wird, so hat sie in dieser Zeit staunenswerthes geleistet, dank dem unermüdeten, tüchtigen Sangwarte Herrn Oberlehrer Stauff. Besonderen Gefallen fand der herrliche gemischte Chor, auf den Abstell mit Recht stolz sein kann. Ein flottes Kränzchen bei den munteren Weifen der Murecker Kapelle bildete den Schluß dieser schönen Feier.

Marburger Nachrichten.

Die Privatbeamten beim Justizminister. Samstag den 14. Jänner vormittags erschien eine Abordnung des Reichsvereines der Privatbeamten Österreichs (Zentrale Wien), bestehend aus dem Präsidenten Kailer und dem Vizepräsidenten Malh beim Justizminister Excellenz Dr. Viktor Ritter v. Hochenburg mit der Bitte, den Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes über den Dienstvertrag (Handlungsgehilfengesetz) mit längstens 1. April 1910 festzusetzen. Der Minister sagte diesbezüglich Unterstützung zu und wies die Herren an den Referenten Herrn Ministerialrat Dr. Felix Mayer, welcher zwar bezüglich des 1. April keine bestimmte Zusage machen konnte, jedoch die Versicherung gab, daß mit dem 1. Juli 1910 zuverlässig gerechnet werden könne.

Zur Marburger Friedhoffrage. Von geschätzter Seite schreibt man uns: Verblüffend und schier unglaublich ist über die Bevölkerung Marburgs die Tatsache hereingebrochen, daß die Compfarre behufs Erstellung eines Zentralfriedhofes einfach Gründe beim entlegenen windischen Kalvarienberge angekauft habe. Ja, hat denn die berufene Sanitätsbehörde, der Gemeinderat und die öffentliche Meinung der Gemeindeglieder bei der Wahl des Platzes gar nichts zu sagen? Man sollte doch denken, daß zuvor diese Faktoren befragt und im gemeinsamen Einvernehmen die Platzfrage gelöst werden müsse. Es ist doch niemandem gleichgültig, wo seine Angehörigen und einstens er selbst zur letzten Ruhe begraben werden. Freilich hat der Gemeinderat sofort Einsprache erhoben, aber nur in Anbetracht der möglichen Verseuchung der Wasserleitung; aber es sind doch dabei noch andere Be-

ziehungen mitspielend, die wohl auch mit zur Betonung kommen müssen. Man wäre es aber erwünscht, daß sich der Gemeinderat ernstlich aufraffen möchte, die unzweifelhaft dringende Angelegenheit in Angriff zu nehmen und im Verein mit der Pfarre, der Sanitätsbehörde und der öffentlichen Meinung die Frage zu lösen, denn der Stadtfriedhof ist überfüllt, sanitätswidrig gelegen und kann auf die Dauer im Zentrum der Stadt nicht verbleiben und welches Gemeindeglied kann es wohl gleichgültig lassen, wenn seine und seiner Angehörigen irdischen Überreste nicht in Ruhe verbleiben und wenn nach Ablauf der gesetzlichen kurzen Frist das aufgelassene Friedhofsterrain verbaut wird? Der vom Herrn Pfarrer gewählte Platz ist, abgesehen vom sanitären Standpunkte, denn doch auch zu weit entlegen; der richtige Platz für den Zentralfriedhof dürfte wohl doch in der Nähe der Boberscher Friedhöfe zu suchen und auch der Bevölkerung genehm sein.

Deutscher Lehrerverein Umgebung Marburg. Am 13. Jänner hielt der deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg in der hiesigen Mädchenbürgerschule seine Jahreshauptversammlung ab. Der Obmann erstattete den Tätigkeits-, der Kassier den Kassenbericht, welche beide zur befriedigenden Kenntnis genommen wurden. Dem aus dem Verein scheidenden Kassier Herrn Karl Mayer wird für die musterhafte Kassenführung der Dank ausgesprochen. In die Vereinsleitung entsandte man die Herren M. Moge als Obmann, Th. Wernitznigg als Obmannstellvertreter, J. Schab als Schriftführer, Fel. St. Sieberer als Kassierin, Frau E. Mayer als deren Stellvertreterin, die Herren Harich, Kankovskij, Kolletnig und Schiefl als Ausschüsse. Dem Landtagsabgeordneten Herrn Otter wurde folgende Entschliebung gedrahtet: „Der deutsche Lehrerverein Umgebung Marburg spricht Ihnen für Ihr Eintreten hinsichtlich unserer Forderungen den wärmsten Dank aus, bittet aber, im Landtage anregen zu wollen, daß bis zur gesetzlichen Regelung der Lehrergehalte eine ausgiebige, den Verhältnissen Rechnung tragende, alle Lehrpersonen der Steiermark umfassende Zulage gewährt werde.“ Ort und Zeit der nächsten Versammlung: Marburg am 7. April 1910.

Der Lehrerverband gegen den „Genossen“ Horvatek. In voriger Nummer behandelten wir dieses Kapitel auf Grund einer Entschliebung des Lehrervereines Stainz. Nunmehr liegt auch eine Kundgebung des Verbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Steiermark vor, die sich ebenfalls in scharfer Weise gegen die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten und insbesondere gegen den „Genossen“ Horvatek wendet. Diese Kundgebung verweist darauf, daß für den lehrerfreundlichen Antrag des Lehrers Abg. Otter alle Parteien stimmten und daß nur die Sozialdemokraten sitzen blieben. Die Kundgebung drückt dem Abgeordneten Otter den besten Dank und das volle Vertrauen aus und fährt dann fort: „Berechtigt staunen in der Lehrerschaft aber mußte das Verhalten der Sozialdemokraten in dieser Sache erregen. Denn nicht nur daraus, daß sie nicht für den zu Gunsten der Lehrerschaft gestellten Antrag stimmten, sondern auch aus den, den Kollegen Otter behühnenden Darstellungen im „Arbeiterwille“, sowie aus dem Umstande, daß man die längeren Ausführungen des Abg. Otter, bei denen es sich um eine Lebensfrage der Lehrerschaft handelte, als einen „Unfug“ bezeichnete, ist wohl deutlich zu ersehen, daß es den Sozialdemokraten mit der wirklichen Förderung der Lehrergehaltsfrage nicht ernst ist. Daher sieht sich der Verband der deutschen Lehrer und Lehrerinnen genötigt, Herrn Horvatek und seinen Parteigenossen wegen ihres Verhaltens in dieser bedeutungsvollen Lehrfrage die Entrüstung auszudrücken.“

Die Nationalisierung der Ortsgruppe Marburg des Eisenbahnbeamtenvereines. Die Frage der Nationalisierung des Österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines, der zum größten Teile ohnehin nur aus Eisenbahnern deutscher Nationalität besteht, während sich die slowakischen Eisenbahnbeamten bereits zu eigenen nationalen Verbänden zusammengeschlossen haben, beschäftigt alle Ortsgruppen des Gesamtvereines. Gestern hielt die Ortsgruppe Marburg des Österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines, deren Obmann infolge der bisherigen „Internationalität“ des Vereines ein Slowakischer aus Laibach war, im Hofsalon der Gastwirtschaft „Zur alten Bierquelle“ ihre

Hauptversammlung ab, die sich mit Rücksicht auf die Tagesordnung eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Obmann Kaizar, erstattete den Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, Herr Petek den Säckelbericht. Hierauf kam es zur Wechselrede über den zweiten Punkt der Tagesordnung: Nationalisierung des Österreichischen Eisenbahnbeamtenvereines. Als erster Redner sprach gegen die Nationalisierung das Mitglied der Hauptleitung des Vereines in Wien, Herr Grünfeld, Beamter der Nordwestbahn. Im gleichen Sinne wie er sprach ein Beamter der Westbahn aus Wien. Als Redner für die Nationalisierung des Vereines traten auf von der Ortsgruppe Marburg Revident Herr Jenicek und von der Hauptleitung Vereinspräsident Herr Bastendorf. Die beiden letztgenannten Redner widerlegten alle für den Internationalismus der deutschen Eisenbahnbeamten vorgebrachten Argumente und führten die nationalen Selbsterhaltungspflichten ins Feld, welche die deutschen Beamten dazu zwingen, gegenüber ihren national-gefinnten Kollegen sich ebenfalls in einem nationalen Verbands zusammenzuschließen. Den Ausführungen dieser beiden Redner folgte lebhafter Beifall. Grünfeld und Bastendorf ergriffen hierauf nochmals das Wort. Als der Obmann sah, daß eine große Mehrheit für die Nationalisierung stimmen werde, gab er die Erklärung ab, daß er sich nicht weiter gegen die Nationalisierung stemmen werde. Es wurde sodann über den Antrag des Herrn Temm abgestimmt, der dahinging, der Österreichische Eisenbahnbeamtenverein möge sich als nationaler Verein erklären und seinen Titel umändern in: „Deutschösterreichischer Eisenbahnbeamtenverein.“ Bei der durch den Obmann namentlich vorgenommenen Abstimmung wurde dieser Antrag mit allen gegen eine Stimme (jene Peteks) angenommen. Das Abstimmungsergebnis wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Es folgte sodann die Neuwahl der Ortsgruppenleitung, bei welcher, entsprechend der durchgeführten Nationalisierung der Ortsgruppe Marburgs, durchwegs tüchtige deutsche Männer gewählt wurden u. zw. zum Obmann Herr Adjunkt Frgolitsch, zum ersten Obmannstellvertreter Herr Revident Jenicek, zum zweiten Herr Revident Dadiou, zum Schriftführer Herr Assistent v. Füllel, zum Kassier Herr Adjunkt Söbfl.

Deutscher Sprachverein. Morgen Mittwoch den 19. hält um 8 Uhr abends und zwar diesmal ausnahmsweise im Alpenvereinszimmer des Rosinos (im 1. Stock) der Zweig Marburg des Allgemeinen deutschen Sprachvereines seine Monatsversammlung ab, in der Herr Fachlehrer Karl Wienstein über Ernst Moritz Arndt sprechen wird. Sodann folgen Vorlesungen in Mundarten und Sprachliches, schließlich Vorträge auf dem Flügel von Fräulein Emma Triebnik. Gäste sind herzlich willkommen.

Hotelwechsel. Der Pächter des Hotels „Mohr“ in der Herrngasse, Herr Leeb, wird am 1. Oktober 1910 das Hotel „Steyrerhof“ in Graz von dem bisherigen Pächter jenes Hotels, seinem Onkel Herrn Winkler, übernehmen.

Karl Scherbaum † Gestern nachmittags 5 Uhr schied nach langem, schweren Leiden ein Mann aus dem Leben, der den Ruf seines Namens weit hin getragen hat in die Lande, dessen geschäftliche Unternehmungen sich nicht nur auf die heimischen Gauen beschränkten, sondern in festen und soliden Objekten von Graz bis Triest Zeugnis ablegten von seiner kaufmännischen und industriellen Tüchtigkeit und Voraussicht: Karl Scherbaum, der Großindustrielle und Großgrundbesitzer, ist aus der Reihe der Lebenden geschieden. Er hat die Jahre des Psalmisten zwar nicht erreicht, aber bei ihm zählten die einstigen Arbeitsjahre doppelt. An Fleiß und eiserner Gedankenkonzentration, in der Konzeption seiner Entwürfe übertraf ihn in früheren Jahren wohl niemand und alte Leute, die sein unaufhaltsames Emporstreigen miterlebten, mögen bei seiner Tätigkeit und Tatkraft das Gefühl gehabt haben, daß sie hier einer Natur gegenüberstehen, die in mehr als in einem Zuge an die Chefs der fast legendären deutschen Handelshäuser der Hansezeit, vielleicht weit mehr aber noch an das eiserne und zähe moderne Nordamerikanertum erinnert, das der alten Welt ein persönliches Wunder nach dem anderen schafft. So stieg er auf aus breiten kurvenlosen Bahnen des Althergebrachten und konnte in späten Jahren von der Vogelschau des Erfolges herabsehen auf die aufregungslose Alltäglichkeit des Lebens, das nach alter Weise unten floß. Und er

war auch sonst eine merkwürdige, ganz eigenartig veranlagte Natur, die sich gerne nach außen abjochte und sich vollkommen mit sich selbst begnügte. Diesem inneren Zuge folgend, zog er sich auch allmählich zurück; er war Gemeinderat, war in der Sparkasse tätig, war Gründer und Wehrhauptmannstellvertreter der Feuerwehr usw., von all diesen Ämtern zog er sich, und es ist schon lange her, allmählich vollständig zurück. Aber es war hierbei nicht etwa eine Menschenverdröhenheit im Spiele; im engeren Kreise konnte er aufstauen und wieder jung werden wie in jenen Tagen, die schon so lange hinter ihm lagen. Und kamen fremde Körperschaften nach Marburg, da übernahm er es, den lieben Gästen die Marburger Gastfreundschaft im breitesten und doch anmutigsten Rahmen vorzuführen und man bemerkte einen leisen und freudigstolzenden Glanz in seinen Augen, wenn er wahrnahm, daß die Fremden voll des innerlichen Lobes über das Gebotene waren. So hat er oft und oft dazu beigetragen, den Namen seiner Vaterstadt tief in die Erinnerung so vieler Gäste der Stadt zu senken. Seine Eigenheiten waren jene von Kraftnaturen; nehmt mich wie ich bin, so bin ich, so bleibe ich! Das war etwas Kompaktes, Festes und Abgeschlossenes in Wesen und Erscheinung. So wird Karl Scherbaum auch weiterleben in seiner Vaterstadt, in der sein Name nicht verklingen wird. Das Leichenbegängnis des im 63. Lebensjahre Dahingegangenen findet morgen Mittwoch um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Bürgerstraße 1, aus zur Familiengruft im Stadtfriedhofe statt.

August Strohmaier †. Aus Arnfels wird uns unterm gestrigen geschrieben: Heute verschied um 2 Uhr mittags Herr August Strohmaier im Alter von 46 Jahren. Der Verstorbene belleidete schon seit Jahren die verschiedensten Ehrenstellen. Er war bis vor kurzem Bürgermeister des Marktes Arnfels, welche Stelle er aber krankheits halber zurücklegte. Bis zu seinem Tode belleidete Strohmaier die Stelle des Bezirksobmannes, eines Direktors der Sparkasse des Bezirkes Arnfels und war auch Mitglied des Bezirks- und Ortsschulrates, sowie Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. Der Verstorbene hat zur Zeit der letzten Reichsratswahl durch seine stramme Haltung viel zum Siege der freiheitlichen Sache beigetragen. Die verschiedenen Vereine, besonders die Vereine deutschvölkischer Gesinnung werden dem Dahingegangenen ein gutes Gedenken bewahren. Die deutsche Erde sei ihm leicht. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch den 19. Jänner um 4 Uhr nachmittags in Arnfels statt.

Der deutschvölkische Verband „Drauwacht“ teilt seinen Mitgliedern mit, daß morgen (Mittwoch) der Tanzunterricht wieder fortgesetzt wird.

Deutschvölkischer Turnverein „Jahn“. Freitag den 14. Jänner 1910 fand im Vereinsheim Nr. Weiß' Gastwirtschaft die ordentliche Hauptversammlung statt. Mit dem Liebe „Stimmt an mit hohem...“ wurde die Versammlung eröffnet. Aus den Berichten ist zu entnehmen: Mitgliederstand: 1. Abteilung Alte Herren 26; 2. Abteilung Stammriege 30; 3. Abteilung Turnerinnen 11; 4. Abteilung Jüglinge 45; unterstützende 75; somit ein Gesamtmitgliederstand mit 31. Dezember 1909 187. Die Turnbesuche in den Abteilungen sind:

1. Abteilung an 96 Abenden mit	876 Turnbesuche.
2. „ „ 96	1805 „
3. „ „ 113 Stunden mit	1284 „
4. „ „ 116	3323 „

Vorturner: 16 Abende mit 101 Besuchen. Turnen am Freiturnplatz 75 Stunden mit 1188 Besuchen. Zusammen: 512 Zeiten mit 8577 Besuchen. Die Erledigung der Vereinsangelegenheiten wurde vorgenommen in 12 ordentlichen Turnratsitzungen und 1 außerordentlichen, 1 Hauptversammlung und 2 Vereinsversammlungen. Veranstaltungen vom Vereine wurden abgehalten: 13 Rneipen mit 338 Besuchen; 29 Turngängen mit 521 Besuchen; 10 Turnfahrten mit 135 Teilnehmer; von der Bergsteigerriege wurden 34 Wanderungen mit 277 Teilnehmern unternommen. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Sperrwart Friedrich Binderhofer. 2. Alex. Reinhofer. 1. Schriftwart Franz Temm. 2. Rudolf Wallner. 1. Turnwart Josef Dadiou. 2. Hans Rottenbacher. 1. Säckelwart Hans Jessenegg. 2. Gustav Hoinig. Rneipwart Ing. Alfred Tschira. Dietwart Franz Waleß. 1. Zeugwart Franz Jahn. 2. Leopold Polegg. Rechnungsprüfer: Johann Felber und Albert Praßnig. Gauboten: Rotten-

bacher, Waleß, Binderhofer, Hoinig. Schiedsgericht: Ladner, Felber, Ing. Tschira, Ing. Pöckl, Waleß, Frgolitsch. Fahnenjunker: Temm. Mitgliedsbeitrag bleibt 1 K. 20 H. Unterstützende Mitglieder 4 K. Mit der „Wacht am Rhein“ wurde die Versammlung geschlossen.

Vom Kinematographen. Viel Beifall findet wieder das jetzige Programm, welches mit Ansichten aus Norrköping beginnt, die uns diese schwedische Hafenstadt in schönen Bildern zeigen. Die vielen farbenprächtigen Phantastiebilder „Im Goldblonde“ lassen die photographische und kinematographische Kunst bewundern. Die szenenreichen Dramen „Der kleine Garibaldiner“ und „Die Räuber der vornehmen Welt“ sind Kunstfilme, welche schon durch die Darsteller unser Interesse erregen. Die in Farben ausgeführten Naturaufnahmen aus den Pyrenäen führen uns recht romantische Partien aus diesem Gebirge vor. Wirkliche Schlager darf man wohl die Stücke „Schwiegermutter muß fliegen“ und „Herr Pöckel an der Riviera“ nennen; aber auch die Schlußnummer „Eine Hochzeit mit Hindernissen“ ist ein sehr lustiges Stück. Die Darstellung solcher Szenen mag ein hübsches Stück Geld kosten und oft schwierig genug sein auch für den Photographen. Wir wollen hoffen, daß unser Bioskop durch guten Besuch in der Lage bleibt, auch weiterhin stets Neues und Gutes zu bieten. Mittwoch um 4 Uhr Kinder- und Schülervorstellung. Die Wochentagsvorstellungen beginnen stets um 8 Uhr.

Neuanlegung der Gemeindegmatrit. Beim Stadtrate Marburg, Amtsabteilung 1, wird gegenwärtig die Gemeindegmatrit neu angelegt. Zu diesem Behufe werden an die Parteien Aufforderungen wegen Bekanntgabe des Familienstandes, Weinbringung von Matrifenausjügen usw. ergehen. Es wird erjucht, den Aufträgen des Stadtrates möglichst umgehend zu entsprechen, damit bei den bezüglichen Arbeiten keine Verzögerung eintritt.

Errichtung einer Wasserleitung in Leibnitz. Wie wir aus Leibnitz erfahren, befaßt sich die dortige Gemeindevertretung mit dem Gedanken der Errichtung einer städtischen Wasserleitung. Zu diesem Zwecke und behufs Lösung der Vorfragen behufs Erzielung einer Staatsubvention hat sich die Gemeindevertretung mit dem Abg. Malik ins Einvernehmen gesetzt. Es ist sehr zu wünschen, daß dieser für die Zukunft des aufstrebenden Marktes bedeutsame Plan zur allseits befriedigenden Verwirklichung komme.

Panorama International. Ab Montag früh besichtigen wir die hochinteressante Reise „Pola und Istrien“, welche uns die interessantesten Szenen auf den verschiedenen Kriegsschiffen, sowie die sehr schönen Panoramas von Pola, Lussinpiccolo, Lussingrande, Ort Aquileja und das Seebad Grado mit seinem großartigen Strandleben zeigt, welches sich naturwahr vor dem Auge entwickelt. Ab Donnerstag früh tritt eine Änderung ein in dieser Ausstellung; es werden zirka 25 Bilder ausgewechselt und werden ersetzt durch die hochinteressante und aktuelle Serie „Der Aufstieg der Rennerbuben mit ihrem Lenkballon Estaric I und Aeroplanflug Bleriot's in Wien vor Sr. Majestät“. Diese neuesten Aufnahmen dürften gewiß das Interesse des Publikums erwecken.

Vom Theater. Morgen Mittwoch findet die dritte Aufführung der mit großem Erfolge dargestellten Operette „Die geschiedene Frau“ von Leo Fall statt. Wie überall, so wurden auch hier bei den beiden ersten Aufführungen fast alle Gesangsnummern stürmisch zur Wiederholung verlangt und ist die Nachfrage nach Billetten zur morgigen Vorstellung eine überaus rege. Am Donnerstag wird die populäre Operette „Der fidele Bauer“ bei gewöhnlichen Abendpreisen zum siebenten Male wiederholt und hat sie somit bereits eine nur von wenigen Operetten in Marburg erzielte Aufführungszahl erreicht. In Vorbereitung befinden sich die Prosawerke „Ganz der Papa“, „2 x 2 ist 5“, „Das Fräulein in Schwarz“ und die Posse „Der Böhm in Amerika“.

Gegen die Erhöhung der Landesbieraufgabe. Im Laufe der vergangenen Woche fanden in verschiedenen Provinzorten eine Reihe von Gastwirteversammlungen statt, die ausnahmslos in leidenschaftlichster Weise gegen jede Erhöhung der Bieraufgabe Stellung nahmen. Die gestrige Grazer Montagszeitung schreibt dazu: Der Kampf ist ein erbitterter und droht zu starken Differenzen zwischen Ober- und Untersteiermark zu füh-

ren. So hat man mit Rücksicht auf die Haltung untersteirischer (fast ausschließlich slowenischer) Landtagsabgeordneter in Mürzzuschlag beschlossen, beim Weineinkaufe die geschäftlichen Beziehungen mit Untersteiermark abzubauen.

Marburger Sportverein. Wie bereits kurz mitgeteilt, findet am Sonntag den 23. Jänner um 8 Uhr abends im unteren Kasinoaal bei Tischen ein Lichtbildervortrag über Wintersport statt. Es ist dem Vereine gelungen, für diesen Abend Herrn Max Kleinoscheg aus Graz, 1. Fahrwart des Verbandes steirischer Skiläufer, zu gewinnen, der nicht nur in Grazerkreisen, sondern auch in ganz Steiermark als Sportsmann und besonders als hervorragender Redner bekannt und beliebt ist. Zur Erläuterung seines Vortrages führt Herr Kleinoscheg eine ganze Reihe, über 100, Lichtbilder vor, fast durchwegs Eigenaufnahmen über alpinen Skilauf aus den Sportzentren Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Die Lichtbilder umfassen hauptsächlich Ski-Hochtouren aus den meisten Gebieten der Ostalpen, so auf der Rag, dem Pöchel, Hochschwab, Hoch- und Kleinalpe, Tragöb, Mitterndorf, Benediger, Dachstein und Ritzbühel; außerdem Renn- und Sprungbilder, schließlich Aufnahmen aus anderen Wintersportzweigen, so Bob-, Nodel- und Skeletonfahren. Die Bilder sind alle prächtig gelungen und zeichnen sich besonders durch ihre Reinheit aus, so daß dem Marburger Publikum ein genußreicher Abend bevorsteht; wenigstens ist ihm Gelegenheit geboten, die Freuden des Wintersportes im Bilde zu genießen, da uns ja heuer der Winter so sehr im Stiche gelassen hat. Der Eintrittspreis beträgt 1 Krone für die Person und sind Karten bei Herrn Scheibach, der den Vorverkauf aus Gefälligkeit übernommen hat, erhältlich. Mitglieder, ordentliche und unterstützende genießen freien Eintritt und werden ihnen in den nächsten Tagen die Karten zugesandt.

Die Versammlung im Kreuzhof.
(Schluß von Seite 2.)

Herr Hithaler (Sozialdemokrat) beschäftigte sich mit den Schulkosten. Wir Brunnendorfer zahlen gegenwärtig jährlich für die Erhaltung unserer Schule 2680 K., für die aufgenommene Schulbauanleihe 2872 K. Verzinsung und Amortisation, das sind zusammen 5552 K. jährlich nur für die Schule. Und jetzt will man uns mit einer slowenischen Schule kommen, die 30.000 bis 40.000 K. kostet und neues Geld für die Verzinsung, Amortisation und Erhaltung fordert. Da müßten die Gemeindegeldlagen wieder erhöht werden. Die Zinshefter würden natürlich wieder auf die Unbemittelten überwältigt werden, so daß gerade die Unbemittelten am schwersten unter der slowenischen Schule leiden würden. Redner sei ein geborener Deutscher, seine Frau eine Slowenin; das Slowenische lernen seine Kinder daher zwanglos von ihrer Mutter. Das sollten jene Leute, welche für die slowenische Schule eintreten, auch so machen und die ganze Sache ist erledigt und die Gemeinde braucht keine neuen Lasten auf sich nehmen. Bezüglich der Schulvereinspende hegt Redner finanzielle Bedenken, und zwar hinsichtlich des Umstandes, ob das Geld nicht unter gewissen Umständen vielleicht einmal zurückgezahlt werden müßte. Redner schloß mit der Aufforderung zur kräftigsten Agitation, dahingehend, daß niemand die slowenische Schule besuche, wodurch uns große Lasten erspart bleiben. (Großer Beifall.) An der weiteren Wechselrede

beteiligten sich noch verschiedene Redner. Ein Arbeiter namens Babitsch schilderte, wie auch er mit List und Falschheit zum Unterschreiben jener Petition veranlaßt wurde. Mit rührenden Worten gedachte der Mann seiner Kinder, die es einst besser haben sollen als er, der nicht das Glück gehabt habe, eine deutsche Schule besuchen zu können.

Herr Piantschitsch wies eine Anzahl von Erklärungen vor, aus denen hervorgeht, wie die Unterschriften für jene Petition erschwandelt wurden. Es sprachen noch die Herren Juritsch, Kaspar, Oberl. Jager, Mayer, Rudolf, Abg. Malik u. a. Der Bauer, Grundbesitzer Weleglawek führte aus: Für den Bau der deutschen Schule haben wir Bauern freiwillig Robot geleistet; für die geplante neue slowenische Agitationschule rühren wir keinen Finger! (Lebhafter Beifall.) Nachdem die ganze Angelegenheit in der oft ziemlich erregten Versammlung gründlich durchbesprochen worden war, beantragte das Brunnendorfer Gemeindeauschußmitglied Herr Dr. Fritz Juritsch die Annahme nachstehender

Entschließung:

„Die heute im Kreuzhof tagende, von über 500 Personen besuchte Versammlung der Bewohnerchaft Brunnendorf spricht sich auf das Entschiedenste gegen die Umwandlung der an der deutschen Schule bereits bestehenden Parallellklassen in slowenische, bezw. gegen die Errichtung einer Volksschule mit slowenischer Unterrichtssprache aus, wünscht dagegen die Trennung der deutschen Schule nach Geschlechtern und richtet an den Deutschen Schulverein in Wien die innige Bitte, zum Zwecke der Erweiterung der deutschen Schule einen Betrag von 25.000 K. ehebaldigst zu widmen.“

Diese Entschließung wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Der Vorsitzende schloß hierauf die denkwürdige Versammlung.

Aus dem Berichtsaale.

Diebstähle an der Südbahn.

Wegen des Verbrechens des Diebstahles bezw. der Diebstahlsteilnehmung hatten sich heute vor dem Kreisgerichte zu verantworten der 35jährige Franz Sorschat, Südbahnkuppler in Leskovez-Pragerhof, der 36jährige Jakob Fiderschel, Schuhmacher in Pragerhof und dessen 45jährige Gattin Ursula Fiderschel. Der Sachverhalt ist folgender: Nachdem auf der Südbahnstation Pragerhof schon durch längere Zeit Diebstähle von Frachtgütern vorgekommen waren, ohne daß man der Täter habhaft werden konnte, wurde in einer Nacht zu Ende Julivorigen Jahres folgender Vorfall bemerkt. Gegen Mitternacht erschien der Südbahnkuppler Sorschat vor der Wohnung des Schuhmachers Fiderschel in Pragerhof, klopfte auf das Fenster und rief Fiderschel hinaus. Dieser ging mit Sorschat fort und kehrte nach einer Weile mit einem Sack Kaffee zurück, den er in der Holzlage verbarg. Diesen Kaffee verwendeten die Fiderschels dann in ihrem Haushalte. Jakob Fiderschel gibt an, daß ihn Sorschat in jener Nacht an eine Stelle in der Richtung gegen die Bahnrestauration unweit des Gasthauses Lipauz geführt habe. Neben der Straße bei einem Gebüsch nächst der Bahnübersezung sei ein Sack Kaffee mit beiläufig 50 Kilogramm gestanden, aus dem ihm Sorschat etwa fünf Kilogramm Kaffee in den Sack gegeben habe, den Fiderschel vom Hause mitnahm. Sorschat habe ihm den Kaffee zur Begleichung einer Schuhmacherrechnung über 5 K. und für weitere zwei neue Paar Schuhe gegeben. Sorschat habe ihm erzählt, daß er sich den Kaffee von Triest bestellt habe; er (Fiderschel) habe nicht gewußt, daß der Kaffee gestohlen sei. Sorschat und Fiderschel sind Leute, die stets mit Geldverlegenheiten zu kämpfen haben, denn beide verbringen die Zeit gerne ferne von ihren Arbeiten und halten sich viel in Gasthäusern auf, wozu aber ihr Einkommen nicht hinreicht. Die Eheleute Fiderschel müssen viel mehr Kaffee von Sorschat übernommen haben als die von Fiderschel zugegebenen fünf Kilogramm, denn Sorschat gibt an, er habe dem Fiderschel die Hälfte des großen Sackes Kaffee gegeben, von dem ein Kilo mit zwei Kronen bewertet wird; andererseits wurde festgestellt, daß die Ursula Fiderschel, als eine Gendarmeriepatrouille ins Haus kam, unbemerkt verschwand und aus ihrer Holzlage einen Sack mit 15 Kilogramm Kaffee in die Holzlage der Marie Steinteller überstellte. Die Waggons, in denen solche Sachen verführt werden, sind plombiert. Die Verantwortung des Sorschat, er habe den Sack Kaffee auf der Straße gefunden, wird als ganz unglaubwürdig bezeichnet. In der Nacht zum 24. Oktober 1909 fand nämlich der Wagenschreiber August Stepišnik in einem leeren Wagen einen Ballen Kaffee mit 61 Kilogramm. Der Wagen war aus Marburg gekommen, der Ballen aber stammte nach seiner Bezeichnung aus Triest. Stepišnik war es sofort klar, daß hier ein Diebstahl geplant werde. Tatsächlich bemerkte der Wagenmeister Simon Westig gegen Mitternacht, als er am ungarischen Geleise bei Revision der Bezeichnung eines Zuges unter diesem auf die andere Seite schlüpfte, den Sorschat von der ungarischen Seite gegen die Wagen herankommen. Auf die Frage Westigs, was er hier suche, antwortete er mit einer Ausrede; er habe von Herrn Stämpfl in Straßgöinzen für seine Frau Honig holen wollen — was als falsch nachgewiesen wurde. Ebenfalls in einer Octobernacht, zu einer Zeit, da sich Sorschat krank gemeldet hatte, sah ihn der Nachtwächter Stephan Windisch auf dem Geleise aus der Richtung von Windisch-Feistritz kommen. Auf

die Frage, was er hier mache, gab Sorschat eine windische Antwort, in der er Trunkenheit markierte. Auf der Rampe neben dem Geleise befand sich damals eine große Menge verschiedener Waren in Kisten, Säcken und Fässern; auf diese Waren hatte es Sorschat damals augenscheinlich abgesehen. In der Nacht zum 20. September 1909 kam dem Besitzersohne Johann Studnit im Gasthause Bernat in Leskovez eine Brieftasche mit 130 K. abhanden. Sorschat ist auch dieses Diebstahles beschuldigt, weil er neben Studnit saß, dessen Brieftasche sah, er nach Angabe seiner Ehegattin vorher kein Geld besaß, während er noch in der gleichen Nacht seine Zeche mit einer zerrissenen Zwanzigkronennote bezahlte, die früher im Besitze des Studnit bemerkt wurde. Von diesen 20 K. überließ er 18 dem Wirte, fuhr dann nach Graz, wo er in zwei Tagen 70 K. verausgabte; vorher löste er noch in Marburg in der Pfandleihanstalt Zwetler seine versetzte Uhr samt Kette aus. Daß er vor dem Diebstahl kein Geld besaß, wird durch verschiedene Zeugen, an die er sich um Geld wandte, erhärtet. Noch am Nachmittage vor dem Diebstahle hat er den Alfred Pecinin als Obmann der Ortsgruppe Pragerhof des Allgemeinen Rechtsschutz- und Gewerkschaftsvereines für Österreich um Vermittlung einer Unterstützung, da er seine kranken Kinder in Graz besuchen müsse, seine Frau krank sei und er sich in großer Notlage befinde.

Schluß des Berichtes in der nächsten Nummer.

Ein großer Affentierungskrawall in Pottau.

Wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, Einmischung in Amtshandlung usw. standen vor dem Erkenntnisgerichte folgende Angeklagte: Jakob Tement, 21jähriger Reuschlerssohn, vorbestraft; Johann Gojic d. A., 44jähriger Besitzer; dessen Sohn Johann Gojic d. S.; Johann Turek, Knecht und Lorenz Marcic, Besitzersohn; alle Beschuldigten sind aus St. Johann am Draufelde. Zwei Burschen, die an den unter Anklage stehenden Taten teilnahmen, sind flüchtig. Bei der am 11. Mai 1909 in Pottau vorgenommenen Affentierung kam es unter den windischen Burschen vom Bande zu den üblichen Standalen; in einem Gasthause wurden sie fortgesetzt, bis der Wirt die Sicherheitswache holen ließ. Die Wachleute Martin Arnusch und Anton Kopitsch verhafteten den Anstifter und Hauptkrawallmacher Tement. Als dem Abgeführten die anderen Burschen nachsahen und stürmisch seine Freilassung begehrten, wurde er neuerlich renitent und entriß sich mit Hilfe der Burschen dem Wachmanne Arnusch, dem ein Bein gestellt wurde, so daß er zu Boden stürzte. Arnusch packte den Tement neuerdings; dieser schlug mit Händen und Füßen nach dem Wachmann und verletzte ihn. Schließlich legte er sich nieder. Während ihn Arnusch festhielt, mußte Kopitsch mit gezogenem Säbel fortwährend sich und seinen Kollegen decken, da eine Menge von beiläufig 40 Burschen fortwährend gegen sie anstürmte. Schließlich gelang es der Menge, den Tement den Wachleuten zu entreißen und ihm zur Flucht zu verhelfen. Soweit die Wachleute die Burschen kannten, welche aggressiv vorgehen, wurde gegen diese das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet. Der Gerichtshof verurteilte Tement zu 7, die anderen mit Ausnahme des Marcic, der freigesprochen wurde, zu je 3 Monaten schweren Kerker.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittel. In Flaschen zu K 1.90. Tägliches Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, L. und L. Hoflieferant, Wien, I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Vor und nach der Hochzeit

Ein besond. prakt. Ratgeber für ernste Lebensfragen. — Einzlg. in dieser Art. — 360 Seiten (dünnes Papier, Grosstaschenformat) ca. 200 anatom. Abbildungen. Preis Kr. 1.45 mit Porto (auch in Marken oder Postsparkasse Wien 21 104). Wenn per Nachnahme, kostet das Porto 50 Heller mehr. J. Zaruba & Co. Verlag, Hamburg.

Nehmen Sie

täglich ein Likörgläschen Dr. Sommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstickt, die Mattigkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich raschest ein. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Sommel.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg
 von Montag, den 10. bis einschließlich Sonntag, den 16. Jänner 1910.

Tag	Baromet. (0° red. Baromet.)	Temperatur in Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Niederschläge mm	Bemerkungen
		7 Uhr früh				Niedrigste						
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden			
Montag	748.1	-6.2	0.9	-2.4	-2.6	1.9	3.2	-6.5	-10.5	7	—	
Dienstag	746.2	-5.0	-2.2	-3.6	-3.6	-2.0	-0.8	-5.3	-6.4	10	—	
Mittwoch	733.6	-1.2	7.3	5.1	3.7	9.0	7.8	-5.2	-10.6	10	19.0	Regen
Donnerst.	734.9	0.5	2.1	-0.3	0.8	3.0	5.0	0.0	-1.0	7	3.1	Schnee
Freitag	744.9	-3.6	3.2	-2.8	-1.1	4.1	3.6	-3.8	-6.7	1	—	Schneedecke
Samstag	741.2	-0.8	3.2	1.5	1.3	5.2	3.3	-4.4	-8.9	4	—	"
Sonntag	743.0	-1.4	1.8	-2.4	-0.7	2.8	4.0	-4.1	-5.1	7	—	"

Museumverein in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10-12 Uhr

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumverein widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Umand Nat.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und abtreibende Einreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Dr. Richter's Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit „Anfer“ (Ersatz für „Anfer-Pain-Expeller“) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 H., 1 K. 40 H. und 2 K. die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anfer.

Marburger Marktbericht

vom 15. Jänner 1910

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren.	Kilo			Wacholderbeeren	Kilo		60
Rindfleisch . . .	1	44		Kren	"	1	—
Kalbsteck . . .	1	70		Suppengrün . . .	"		48
Schafffleisch . . .	1	20		Kraut, saures . . .	"		24
Schweinefleisch . . .	1	90		Rüben, saure . . .	"		20
„ geräuchert . . .	2	10		Kraut . . . 100	Köpfe		—
„ frisch . . .	1	60		Getreide.			
Schinken frisch . . .	1	60		Weizen	3 ntn.	28	—
Schulter	1	50		Korn	"	19	—
Viktualien.				Gerste	"	19	—
Kaiserzugmehl . . .	Kilo	48		Safer	"	17	50
Mundmehl	"	46		Kukuruz	"	18	—
Semmelmehl	"	44		Hafer	"	16	—
Weißpohlmehl . . .	"	42		Sirke	"	14	—
Türkenmehl	"	28		Bohnen	"	25	—
Haidebmehl	"	50		Geflügel.			
Haidebren	Liter	40		Indian	Stück	6	—
Hirsebren	"	28		Gans	"	6	—
Gerstbren	"	28		Ente	Paar	2	70
Weizengries	Kilo	50		Bachhühner	"	2	60
Türkengries	"	30		Brathühner	"	4	20
Gerste, gerollte . . .	"	50		Kapaune	Stück		—
Reis	"	50		Obst.			
Erbsen	"	60		Äpfel	Kilo	32	—
Linjen	"	60		Birnen	"	—	—
Bohnen	"	30		Nüsse	"	36	—
Erbsäpfel	"	08		Diverse.			
Zwiebel	"	32		Holz hart geschw.	Meter	7	—
Knoblauch	"	80		„ ungeschw.	"	8	50
Eier 1	Stück	10		„ weich geschw.	"	6	—
Käse (Topfen)	Kilo	40		„ ungeschw.	"	7	50
Butter	2	50		Holzbohle hart . . .	Hektl.	1	60
Milch, frische	Liter	24		„ weich	"	1	50
„ abgerahmt	"	14		Steinkohle	3 ntn.	2	90
Mahm, süß	"	96		Seife	Kilo	72	—
„ sauer	1	02		Kerzen Unschlitt . . .	"	1	12
Salz	Kilo	24		„ Stearin	"	1	80
Rindschmalz	2	60		„ Styria	"	—	—
Schweinschmalz . . .	"	2	04	Heu	3 ntn.	9	—
Speck, gehackt	"	1	80	Stroh Lager	"	8	—
„ frisch	"	1	70	„ Futter	"	7	—
„ geräuchert	"	1	90	„ Streu	"	6	50
Kernfette	"	1	80	Bier	Liter	44	—
Zweischfen	1	—	—	Wein	"	80	—
Zucker	"	84	—	Branntwein	"	72	—
Stümmel	1	20	—				
Pfeffer	2	—	—				



Bei Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung ist :: das Beste :: Schwarzer Johannisbeer-Saft
 Flasche 90 H. u. 1 K. 20 H.
 Adler-Drogerie
 St. Wolf, Herren-gasse Nr. 17.

Preis per Stück 14 Heller



Preis per Stück 14 Heller

Fahrplan

der
k. k. pr. Südbahn samt Nebenlinien
 für Untersteiermark.
 (Giltig vom 1. Oktober 1909.)

Buchdruckerei Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Schönes, sonniges
Zimmer
 im 1. Stock, in ruhiger Lage, ist mit oder ohne Pension zu vermieten. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 182

Wer reine, echte, böhmische
Bettfedern!!
 und Flaumen kaufen will, wende sich an Frau Rosalia Frank, Brunnndorf Nr. 27 bei Marburg a. Drau. 152

Tüchtige 78 Arbeiterinnen
 mit guter Bezahlung werden dauernd beschäftigt. Auch werden Lehrlingmädchen aus nur besseren Familien aufgenommen. Damen-Modellsalon Frau Koschell, Schulgasse 3.

Geschäfts-Briefpapiere
 mit Firmadruk, in jeder Ausführung, auch zweifärbig liefert schnell und billig
Buchdruckerei J. Kralik
 Marburg, Postgasse 4.

Schnittmuster

der
„Gartenlaube“



nach den zahlreichen Modellen in jedem Hefte
 für Abonnenten zum halben Preise!
 Jeder neu hinzutretende Abonnent erhält Gutscheine, die ihm den Bezug von Schnittmustern zur Hälfte des Preises sichern, den Nichtabonnenten zahlen müssen

Abonnement
 auf die Gartenlaube mit dem Beiblatt „Die Welt der Frau“ zum Preise von wöchentlich 25 Pfg. werden von allen Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. In Heft 1 beginnt der neue spannende Roman „Ein königlicher Kaufmann“ von Ida Boh-Ed.

GROSSE Modenwelt
 Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen
 1 1/2 K
 A bonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.
 Farbenprächtige Kolorits.
 Gratis-Probennummern bei John Henry Schwerin, Berlin W
Achten Sie genau auf Titel!

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

Telephon 39 **Marburg, Volksgartenstrasse 27** Telephon 39

empfehlte sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**



Mit tiefer Trauer geben wir Kunde von dem Hinscheiden unseres allverehrten Senior-Chefs, des Herrn

Carl Scherbaum

Großindustriellen und Großgrundbesitzers

welcher Montag den 17. Jänner 1910 inmitten seiner rastlosen Tätigkeit dahingegangen ist. Wir verlieren in dem Verbliebenen einen Chef, welcher trotz des in der letzten Zeit aufgetretenen schweren Leidens seine unablässige Fürsorge uns und dem gesamten Personal der von ihm geführten Unternehmungen der Firma Carl Scherbaum und Söhne widmete und werden wir sein Andenken in unwandelbarer Verehrung und Dankbarkeit stets hochhalten.

Marburg a. D., den 17. Jänner 1910.

Der Beamtenkörper der Firma Carl Scherbaum & Söhne.

Villa oder villaartiges Haus mit Garten

zu kaufen gesucht, eventuell gegen Barzahlung. Nur auf modernen komfortablen Bau wird reflektiert. Briefe unter „N. 25“ postlagernd Marburg. 210

Einen guten 198

Verdienst

für 1—2 junge intelligente u. redegewandte Herren. Näheres Gasthof „Schwarzer Adler“ v. 12 bis 2 Uhr b. Hausmeister.

Nettes anständiges

Fräulein

sucht in gutem Hause Wohnung mit Verpflegung. Gest. Anträge Hauptpost 365 erbeten. 200

Nett möbliert. Zimmer

Mitte der Stadt, 1. Stock, separat. Eingang, an 2 Herren mit od. ohne Verpflegung zu vermieten. Färbergasse 3, 1. St. rechts, Tür 6. 204

Freundliches sonnseitiges

möbliert. Zimmer

mit guter Verpflegung u. Bedienung ist um den Preis von 70 K. sofort zu vermieten. Anfrage Bürgerstr. 6, 2. Stock rechts. 201

Darlehen 197

von 400 K. wird gegen gute Verzinsung gesucht. Anfr. in W. d. B.

Einladung

zu der am 27. Jänner 1910 nachmittags um 3 Uhr im Gemeindehause Wind.-Feistritz stattfindenden

Generalversammlung.

Gegenstand:

Wahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Kontrollors Alois Wägel.

Kredit- und Sparverein für Wind.-Feistritz und Umgebung
reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Zu verkaufen

Stielers großer Atlas, Waschgarnitur, Hühnersteige, verschiedene Kleinigkeiten. An Wochentagen von 9 bis 11 Uhr. Anfrage in der Werm. d. Blattes. 199

Musterpfeiferinnen

werden aufgenommen im Modewarenhaus S. Kofoschinegg.

Belg. Riesenkaninchen

Jungtiere, 5—7 Monate alt, von mehrfach prämierten Tieren, bis 9 Kilo schwer, desgleichen blaue Wiener und engl. Widder, rafferein zur Weiterzucht, gibt billigst ab Volksgartenstraße 32. 213

Zwei harte

Hängekasten

werden zu kaufen gesucht. Adresse abzugeben in W. d. B. 206

Braune

trächtige Stute

die in sechs Wochen wirft, ist zu verkaufen bei Andreas Koren, Ober-Mörsch. 194

Unentgeltlichen 168

Lehrplatz

auf drei Jahre mit voller Verpflegung und Bekleidung bei einer christlichen Damenkleidermacherin sucht Maria Tischler in Ober-Pöbersch Nr. 264—2 bei Marburg.

Nettes, verlässliches

Stubenmädchen

welches Liebe zu Kindern hat, wird in seinem Hause aufgenommen. Sehr gute Behandlung. Lohn nach Übereinkommen. Adresse in Werm. d. Bl.

Rosa-Balkkleid

langes Ballentree aus Blüsch und schwarze Winterjackette ist preiswert zu verkaufen. Auskunft Domplatz 11, parterre links. 163

Billig zu verkaufen

ein fast neuer Salomanzug. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 180

Ein gutgehendes

Gasthaus

samt Ökonomie an der Reichsstraße gelegen, in gutem Bauzustand samt Fahrnisse, um den Preis von 8000 Kronen sucht zu kaufen gegen Barzahlung Andreas Metzger in Ober-Pöbersch Nr. 264—2 bei Marburg. 167

3 bis 15 Kronentäglich

können Damen und Herren jeden Standes verdienen. Nebenverdienst d. Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertretung, Hausind. etc. Näheres vom Verlag F. Menzel, Wien, III/1, Erbbergstr. 19/a. 171

Danksagung.

Für die vielen und liebevollen Beweise der Teilnahme an dem großen Verluste, den wir erlitten, entbieten wir allen unseren innigsten Dank.

Familien Nödl-Ipavic.

Einkauf

von altem Eisen, Kupfer, Zinn, Messing, Zinn, Blei sowie auch Papierabfällen
N. Riegler, Flößergasse 6, Marburg. 1341

Verloren

wurde Samstag abends ein Opernglas auf dem Wege von der Villa „Hermine“ in Kartschowin bis zur Lehrerbildungsanstalt. Der redliche Finder wird er sucht, denselben gegen Belohnung in der Villa Hermine Nr. 103 abzugeben. 196

Berfett italienisch

Korrespondierende Person, in Marburg wohnend, welche ständig italienische Geschäftsbriefe übersezt und schreibt, wird um Angabe d. Adresse gebeten. Marburger Molkerei, Tegetthoffstraße 63. 205

Blusen und Kleider Tülle

weiß und schwarz, neueste Muster in großer Auswahl

F. Michelitsch

„Zur Brieftaube“

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche, Keller und Garten ist sogleich zu vergeben. Pöbersch Nr. 229. 4525

Schön möbliertes

Zimmer

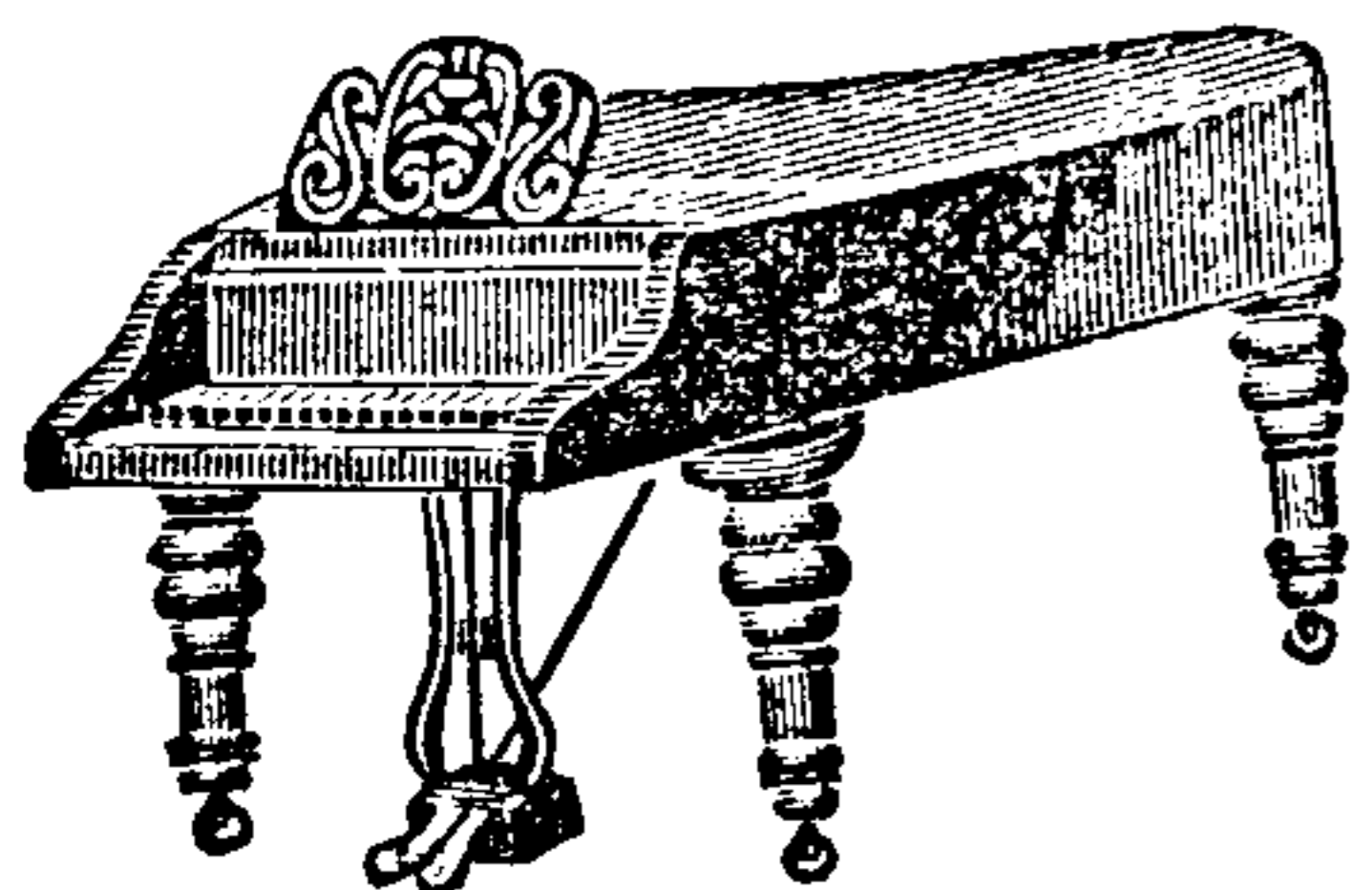
ab 1. Februar Reiserstraße 15, 2. Stock zu vermieten. 214

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, gassenseitig, ist sofort zu vermieten. Auch ganze Verpflegung. Gerichtshofgasse 25, 1. Stock, Tür 4. 175

Clavier- und Harmonien-
Niederlage u. Leihanstalt

von
Isabella Hoynigg
Klavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.
Große Auswahl in neuen Pianinos
und Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korsett, Höhl & Helmreich,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Möbl. Zimmer
sodort zu vermieten. Schiller-
straße 24, 1. Stock. 4567

Tüchtige
Sauschneiderin
empfiehlt sich den geehrten
Damen. Burggasse 12 bei Fr.
Wagner. 191

Schöne Zimmerige -
Wohnungen
sind zu vermieten. Naghstraße
19, 1. Stock. 4734

GELD!
für alle Stände! Rasch! Diskret!
Reell! Von 400 R. aufwärts 4 R.
Monatsrate, zu 5 %, jeden Betrag
ohne Vormerk, ohne Polizza (auch
Damen) mit und ohne Bürgen.
Hypothekar-Darlehen zu 3 1/2 %.
Philipp Feld, Bank- und Börse-
Bureau, Budapest VIII., Rákóczi-
ut. 71. 111

Schöne schwarze
Gartenerde
ist unentgeltlich zu haben. Ecke der
Duer- und Blumengasse. 4456

Sogleich zu vermieten
ein Gemölbe, eine Fleischaus-
schrotung, eine Wohnung und
ein Sparherdzimmer. Thesener-
straße 258. 4705

Bruch-Eier
4 Stück 20 Heller.
M. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in
mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Hübsch möbliertes
Zimmer
mit Verpflegung zu vermieten.
Anzufragen Volksgartenstraße
6, 1. Stock.

Ein Fräulein
aus besserem Hause wird als Ver-
käuferin gesucht. Modistin bevorzugt.
Felix Micheltisch, Herrengasse 14.

Tüchtiger
Verkäufer
der deutschen und slowenischen
Sprache mächtig, wird enga-
giert im Modewarenhaus S.
Koloschinegg. 44

**Herren- und Damen-
Maskenkostüme**
von 60 H. bis 10 Kr. sind auszu-
borgen. Färbergasse 5. 133

Großes liches
Geschäftlokal
für jedes Geschäft geeignet,
sodort zu beziehen. Anfrage
Robersch Nr. 258. 56

Modistin
die sich als Verkäuferin eignet, fin-
det dauernden Posten bei Anna
Hobacher, Tegethoffstraße 11. Da-
selbst werden Lehrlinge auf-
genommen. 149

Zu verkaufen
sehr schönes Bergwiesen-Heu. Anfr.
bei H. Schmid u. Spindel, Ziegel-
wert, Welling. 155

**Trauer- und
Grabkränze**
mit Schleifen und Goldschrift, in
jeder Preislage, konkurrenzlos in
Ausführung und Billigkeit, bei
M. Kleinshofer, Marburg
Herrngasse 12. 3887

✠

Das Kommando der Freiu. Feuerwehr und deren
Rettungsabteilung gibt hiemit in trauriger Pflichterfüllung Nachricht, daß das höchst
verdienstvolle Ehrenmitglied, Herr

Karl Scherbaum

Montag den 17. Jänner 1910 verschieden ist.
Der allzufrüh Verstorbene war Gründer der Feuerwehr, sodann aktives Mit-
glied und Hauptmann-Stellvertreter.
Ob seiner Verdienste um das Feuerwehrwesen wird dieser edelgesinnte, wackere
Mann stets in dankbarer Erinnerung der Marburger Wehr bleiben.

Ehre seinem Andenken!

Der Schriftführer: **Johann Lehner.**
Der Hauptmann: **Mois Hen.**
Der Leiter der Rettungsabteilung: **Josef Urbaczek.**

✠

Die Marburger Holzindustrie G. m. b. H.

gibt hiermit in trauriger Pflichterfüllung die schmerzliche Nachricht vom
Ableben ihres liebverehrten und getreuen Gesellschafters, Herrn

Karl Scherbaum

welcher am 17. Jänner 1910 um 5 Uhr nachmittags sanft im Herrn
entschlafen ist.

Marburg, am 18. Jänner 1910.

Geld-Darlehen
in jeder Höhe für jedermann zu 4
bis 6% gegen Schuldschein mit od.
ohne Bürgen, tilgbar in monatli-
chen Raten von 1 bis 10 Jahre.
Darlehen auf Realit. zu 3 1/2 %
auf 30-60 Jahre, höchste Beleh-
nung. Größere Finanzierungen.
Rasche und diskrete Abwicklung be-
sorgt

Administration d. Börseencourier
Budapest, VIII, Josefring 33.
Rückporto erwünscht. 74

**Gesucht
Wohnung**
drei Zimmer, Badezimmer, Dienst-
botenzimmer samt Zugehör per Juli
unbedingt im westlichen Billenviertel.
Anträge unter "Bank" abzugeben
in der Zw. d. B. 148

Ausschreibung.
Die Stadtgemeinde Marburg beabsichtigt in der Maltheser-
gasse einen Betonkanal, Ciprofil 30/45, in einer Länge von
110 Metern (mit dem Anschlusse an den bestehenden Kanal)
samt den nötigen Einsteig- und Straßeneinlauffschächten herzu-
stellen. Pläne und Bedingungen hiezu können täglich vom 17.
Jänner 1910 an im Stadtbauamte eingesehen werden.

Die vorschriftsmäßig gestempelten Angebote für diese Ar-
beiten sind versiegelt und mit der Aufschrift "Angebot für den
Kanalbau Malthesergasse Marburg" versehen bis 31. Jänner
1910 12 Uhr mittags beim städt. Einreichungsprotokolle zu
überreichen oder postfrei einzusenden. Das bei dem städtischen
Zahlamte zu erlegende Neugeld beträgt 5% der Angebotssumme.
Später einlangende Angebote oder solche, denen die Bestätigung
über das erlegte Neugeld nicht beiliegt, werden nicht berück-
sichtigt. Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den
Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrat Marburg, am 13. Jänner 1910.
Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung = C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlen sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigem Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc**

Nur über Minlosches Waschpulvers

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. Deite in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlosches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2-Kilo Paket kostet nur 30 S. — Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

En gros bei L. MINLOS, Wien, I. Mülkerbastel 3.

Älteres Fräulein
wünscht zu alleinstehendem Herrn, zu mutterlosen Kindern oder als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Geht auch aufs Land. Briefe erbeten unter **„Älteres Fräulein“** an die Verw. d. Bl. 4280

Schöner Landauer
und ein Great ist zu verkaufen. Nagylstraße 19, 1. Stock. 4457

Geld Darlehen
mit und ohne Bürgen, an Personen jeden Standes (auch Damen). Abzahlung 4 K monatlich, auch hypothekar-Darlehen, besorgt rasch J. Schönfeld, Budapest, VII, Arénagasse 66. Retourmarke. 66

Grammophonbesitzer
erhalten bei mir kostenlos Plattenfäden, neue und alte, ohne etwas kaufen zu müssen. 4669
Allois Jäger
Marburg, Burgplatz.

Ein Praktikant
aus gutem Hause wird aufgenommen bei Felix Micheliß, Herrengasse 14. 4767

Rosa-Ballkleid
langes Balltree aus Plüsch und schwarze Winterjacke ist preiswert zu verkaufen. Anfr. W. d. B. 163

Wollen Sie heiraten?
Von Damen (darunter auch solche mit illeg. Kind, mit körperl. Fehlern zc.) mit Vermögen von 5000 bis 500.000 M. sind wir beauftragt, passende Ehegatten zu suchen. Nur Herren (wenn auch ohne Vermögen), die es wirklich ernst meinen und bei denen gegen eine schnelle Heirat kein Hindernis vorliegt, wollen schreiben an **L. Schlesinger, Berlin 18.** 3803

Elegant möbliertes Zimmer
sogleich zu vermieten. Parkstraße 14, hochparterre. 140

Lehrer
erteilt Nachhilfe aus allen Gegenständen. Gefällige Anträge unter **„Pädagog“** an die W. d. B. 84

Geld-Darlehen
von 200 K aufwärts erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei 4 K monatlicher Rückzahlung, mit und ohne Giranten durch **Neubauer's** behördl. konz. Eskompte-Bureau, Budapest, VIII, Verfoeci utca 18. Retourmarke erbeten. 62

Trödler und Kleiderhändler bekommen aus alten Kommissuchstücken und Schafwolloden erzeugte Kleider, ferner dunkelgraue Tramwaghosen und hergerichtete Militär-Winter- und Sommerkappen sowie alte Militärschuhe und Stiefel billigst bei **L. Preßburger & Sohn, Wien XX/1.** 72

Schnelle Heirat
wünschen viele vermögende Damen. Herren, wenn auch ohne Vermögen wollen sich melden. **M. Rothenberg, Berlin NW. 23.** 1786

Als Vorleserin
und Gesellschafterin wünscht intelligentes Fräulein für einige Stunden der Woche Beschäftigung. Adresse in der Verw. d. B. 187

Josef Martinz, Marburg a. D.
Kotillon-Orden,
Ball-Fächer.

Zu billigsten Preisen!

Karl Worsche
Marburg, Herrengasse 10.



Karl Worsche
Marburg, Herrengasse 10.

1 Kilo	graue, ungeschliffen	R.	1.60
1 "	graue, geschliffen	"	2.00
1 "	gute, gemischt	"	2.60
1 "	weiße Schleißfedern	"	4.00
1 "	feine, weiße Schleißfedern	"	6.00
1 "	weiße Halbdaunen	"	8.00
1 "	hochfeine weiße Halbdaunen	"	10.00
1 "	graue Daunen, sehr leicht	"	7.00
1 "	schneeweißer Kaiserflaum	"	14.00
1	Tuchent aus dauerhaftem Nanling, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern	R.	10.00
	bessere Qualität	R.	12.00
	feine	R.	14.00
	und	R.	16.00
	hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt	R.	3.00
		R.	3.50
		R.	4.00
	Fertige Leintücher	R.	1.60
		R.	2.00
		R.	2.50
		R.	3.00
		R.	4.00
	Bettdecken, Deckenkappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.		

Eigenbauwein
in versiegelten Flaschen per Liter 56 S., Riesling 72 S. empfiehlt 436.
S. Fontana jun., Tegethoffstraße 23.

Dreifaltigkeits-Quelle!

Vorzügliches Mineralwasser.
Besitzer: Franz Schütz in Hlg. Dreifaltigkeit W.-B.
Als Heil- und Tafelwasser von den Herren Ärzten bestens empfohlen.
Hauptdepot und Versand nach allen Richtungen bei Herrn **Franz Gulda, Marburg, Wellingerstraße Nr. 37.**
Niederlage in Graz: J. M. Braunschmid, Elisabethinerstraße Nr. 20. In Wolfsberg: Leopold Kummer.
Bestellungen übernehmen die Depositeure und die Brunnenverwaltung in Oberscheriazen, Post St. Leonhard W.-B. Telephon Nr. 120.

Rum-Composition!
Meine verstärkte und aromatisierte Rumkomposition ist die beste und zweckmäßigste zur Erzeugung eines feinen, dem Jamaica-Rum sehr ähnlichen Rumes. Ein Versuch wird Sie von der außerordentlichen Schmachthastigkeit überzeugen.
Preis 1 Flasche für 1 Lt. Rum 50 h.

M. Wolfram
Drogerie. 4117

Jüngerer Kontorist
mit guter Schulbildung und tadellosem Charakter, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird zu baldigstem Eintritt gesucht. Bewerber, welche in Stenographie und Maschinensreiben geübt sind, werden bevorzugt. Offerte sind zu richten an **M. Fischl's Söhne, Kornspiritus-Preßhese-Malzfabrik u. Spiritus-Raffinerie in Klagenfurt 2.** 188

Feine Faschingskrapfen
täglich frisch und
feines Teegebäck
empfiehlt 4828
Johann Pelikan, Konditor
Herrengasse 25 und Burgplatz 2.

Mineralwässer frischer Füllung empfiehlt
Alois Quandt, Herrengasse 4

Trauerwaren
Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei
Johann Hollicek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Rundmachung.
Es wird hiemit allgemein verlautbart, daß der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1910 vom 18. Jänner bis einschließlich 31. Jänner 1910 hieramts zur Einsicht der Bezirksangehörigen aufliegt.
Bezirks-Ausschuß Marburg, am 18. Jänner 1910.
Der Obmann: **Dr. Johann Schmiderer.**

Eleganter neuer **Domino** billig zu verkaufen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 151
Billig zu verkaufen 1 Auslagelasten, 1 Schaufenster und 1 Aushängeschild. Petrovski, Schirmgeschäft, Dragugasse.



Phyloméne Scherbaum geb. Etrich gibt hiemit im eigenen sowie im Namen ihrer Kinder **Mary Tertsch, Richard** und **Frieda Scherbaum**, ihres Schwiegersohnes **Dr. Rudolf Tertsch**, dann ihrer Enkelkinder **Erich** und **Rudolf Tertsch** und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwieger- und Großvaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Carl Scherbaum

Großindustriellen und Großgrundbesitzers

welcher Montag den 17. Jänner um 5 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 63. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Mittwoch den 19. Jänner um **3 Uhr** nachmittags im Trauerhause, Bürgerstraße Nr. 1, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das feierliche Requiem wird Donnerstag den 20. Jänner um 10 Uhr vormittags in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, am 17. Jänner 1910.

Die Firma Carl Scherbaum & Söhne

gibt hiemit geziemend Nachricht von dem Ableben ihres Mitchefs, des Herrn

Carl Scherbaum

Großindustriellen und Großgrundbesitzers

welcher Montag den 17. Jänner 1910 um 5 Uhr nachmittags nach langem schweren Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 63. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verblichenen wird Mittwoch den 19. Jänner um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause, Bürgerstrasse Nr. 1, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das feierliche Requiem wird Donnerstag den 20. Jänner um 10 Uhr vormittags in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg, den 17. Jänner 1910.